

Lobpreis an den Dharmadhatu



von Arya Nagarjuna

Lobpreis an den Dharmadhatu

(verfasst von Arya Nagajuna)

Auf Sankrit: *dharmadhatu-stava*

Auf Tibetisch: *chos kyi dbyings su bstod pa*

(Auf Deutsch: *Lobpreis an den Dharmadhatu*¹)

Ich verneige mich vor dem jugendlichen Arya Manjushri.

1.

Es gibt etwas, das uns, wenn es nicht vollständig erkannt wird,
in den drei weltlichen Existenzen² kreisen lässt.

Ich verneige mich vor dem Dharmadhatu,
der ohne Zweifel in jedem fühlenden Wesen weilt.

2.

Da das, was gereinigt wird,
die Ursache des Daseinskreislaufs darstellt,
ist das Geläuterte Nirwana.

Auch der Dharmakaya³ ist genau das.

3.

So wie die Essenz der Butter nicht in Erscheinung tritt,
wenn sie mit Milch vermischt ist,

¹ Im Allgemeinen bezieht sich der *Dharmadhatu* (Tib. *chos kyi dbyings*) auf die Leerheit oder die nicht-inhärente Existenz der Phänomene. Im Falle der fühlenden Wesen stellt der *Dharmadhatu* die Leerheit ihres Geists dar, aufgrund derer sie ihren Geist transformieren und die Buddhaschaft erlangen können. Die Leerheit des Geists der fühlenden Wesens ist daher ihre Buddha-Natur. Es gibt zwei Arten der Buddha-Natur: (1) die natürliche Buddha-Natur und (2) die zu entwickelnde Buddha-Natur. Die Leerheit des Geists eines fühlenden Wesens ist seine natürliche Buddha-Natur und der Geist eines fühlenden Wesens ist seine zu entwickelnde Buddha-Natur.

² Die drei weltlichen Existenzen sind die drei Bereiche des Daseinskreislaufs: (1) der Begierde-Bereich, (2) der Form-Bereich und (3) der formlose Bereich.

³ Der *Dharmakaya* (Tib. *chos sku*) bezieht sich auf das, was einen Buddha ausmacht. Er bezieht sich auf seinen Körper, seinen Geist, die Leerheit seines Geists usw.

so wird der Dharmadhatu nicht gesehen,
wenn er mit den Verblendungen verwoben ist.

4.
So wie die Essenz der Butter ohne Makel ist,
wenn sie von der Milch gereinigt wurde,
so ist der Dharmadhatu völlig makellos,
wenn er von den Verblendungen geläutert ist.

5.
So wie ein Licht nicht im Geringsten sichtbar ist,
wenn es sich in einer Vase befindet,
so wird der Dharmadhatu nicht gesehen,
wenn er in der Vase der Verblendungen weilt.

6.
Doch überall dort, wo Löcher
in die Vase gebohrt werden,
treten naturgemäß genau
an diesen Stellen Lichtstrahlen aus.

7.
Sobald der Vajra der meditativen Konzentration
die Vase vollständig zerbrochen hat,
wird das [Licht des Dharmadhatu alles]
bis an die Grenzen des Raums erhellen.

8.
Der Dharmadhatu ist weder entstanden
noch wird er jemals vergehen.
Zu allen Zeiten ist er frei von den Verblendungen,
makellos am Anfang, in der Mitte und am Ende.

9.
Obwohl ein kostbarer Beryll
zu jeder Zeit leuchtet,

ist sein Licht nicht sichtbar,
wenn er in einem Stein eingeschlossen ist.

10.
Ebenso leuchtet der Dharmadhatu,
der durch die Verblendungen verhüllt ist,
nicht im Daseinskreislauf, obwohl er vollkommen makellos ist.
Er leuchtet im Nirwana.

11.
Besitzen wir diesen Dhatu, werden wir
durch unsere Bemühungen das reinste Gold erblicken.
Hätten wir diesen Dhatu nicht, würden wir trotz
unserer Bemühungen nur Verblendungen hervorbringen.

12.
So wie Körner, die von ihrer Spelze umhüllt sind,
nicht als [essbarer] Reis gelten,
so wird das, was von den Verblendungen verschleiert wird,
nicht Buddha genannt.

13.
So wie der Reis selbst erscheint,
sobald er von der Spelze befreit ist,
so tritt auch der Dharmakaya deutlich in Erscheinung,
wenn er frei von den Verblendungen ist.

14.
Es heißt: „Bananenbäume haben keine Essenz.“
Das wird in der Welt als Beispiel benutzt.
Aber ihre Früchte, ihre eigentliche Essenz,
essen wir in ihrer Süße.

15.
Ebenso wird, wenn der Daseinskreislauf, der ohne Essenz ist,
von der Schale der Verblendungen befreit ist,

seine Frucht, die Buddhaschaft,
zum Nektar für alle Wesen.

16.

Gleichermaßen entstehen aus allen Samen Früchte,
die ihrer Ursache entsprechen.

Wer mit gesundem Verstand könnte beweisen,
dass es eine Frucht ohne Samen gibt?

17.

Dieser Dhatu, der der Same ist,
gilt als die Grundlage aller Dharmas.
Durch seine allmähliche Läuterung,
wird der Zustand der Buddhaschaft erlangt.

18.

Sonne und Mond sind makellos.
Doch werden sie von den fünf Hindernissen —
Wolken, Rauch, Nebel,
Rahus Gesicht⁴ und Staub — getrübt.

19.

Ebenso wird der klare Geist
von den fünf Hindernissen —
Begierde, Übelwollen, Trägheit,
Erregung und verblendeter Zweifel — getrübt.

20.

Wird ein durch Feuer zu reinigendes Kleidungsstück,
das mit verschiedenen Flecken verschmutzt ist,

⁴ Gemäß der indischen Mythologie ist Rahu der Kopf eines Wesens, das einst ein Asura oder ein göttliches Wesen namens Svarbhanu war. Svarbhanu wurde vom Gott Vishnu enthauptet und sein Kopf wurde zu Rahu. Rahu verursacht Sonnen- und Mondfinsternisse, indem er die Sonne oder den Mond angreift und verschlingt. Die Sonne oder der Mond rollen jedoch direkt aus seinem Rachen heraus. Daher wird gesagt, dass eine Sonnen- oder Mondfinsternis in der Zeit stattfindet, die die Sonne oder der Mond benötigt, um in Rahus Mund zu verschwinden und wieder aus seinem Rachen herauszukommen.

ins Feuer geworfen, verbrennen die Flecken,
nicht das Kleidungsstück.

21.

Gleichermaßen wird der klare Geist
durch die Begierde und dergleichen befleckt.

Das Feuer der ursprünglichen Weisheit verbrennt die Verblendungen,
nicht aber die Klarheit des Geists.

22.

Auf welche Weisen auch immer der Buddha
die Leerheit in den Sūtras des Lehrers dargelegt hat,
sie alle wirken den Verblendungen entgegen,
aber sie untergraben diesen Dhatu nicht.

23.

So wie das Wasser tief im Inneren der Erde ungetrübt bleibt,
so bleibt die ursprüngliche Weisheit,
die sich inmitten der Verblendungen befindet,
frei von jedem Makel.

24.

Da der Dharmadhatu kein Selbst ist,
ist er weder Frau noch Mann.
Frei von allem, was festgehalten werden kann,
wie könnte er Selbst genannt werden?

25.

In den Phänomenen, die alle frei von Anhaftung sind,
werden weder [inhärente] Frauen noch Männer wahrgenommen.
Begriffe wie Frau und Mann werden gelehrt,
um jene zu zähmen, die die Begierde erblinden lässt.

26.

Unbeständigkeit, Leiden und Leerheit —
[die Erkenntnis] dieser drei reinigt den Geist.

Doch das Dharma, das in seiner Läuterung des Geists unübertroffen ist, ist die nicht-inhärente Existenz.

27.

So wie sich im Leib einer schwangeren Frau ein Kind befindet, das aber nicht gesehen werden kann, so ist auch der Dharmadhatu nicht zu sehen, der von den Verblendungen verschleiert ist.

28.

Durch die Vorstellungen von Ich und Mein und durch die Begründungen und Unterscheidungen der Namen entstehen auf der Basis der Grundelemente und dem, was aus ihnen hervorgeht, die vier Vorstellungen⁵.

29.

Selbst die Wunschgebete der Buddhas sind ohne Erscheinung und frei von Merkmalen. Vertieft in ihr Selbst-Gewahrsein haben Buddhas die Natur der Beständigkeit.

30.

So wie die Hörner auf dem Kopf eines Hasen bloß zugeschrieben sind und nicht existieren, so sind auch alle Phänomene bloß zugeschrieben und existieren nicht.

31.

Ferner sind die Hörner eines Ochsen nicht als etwas wahrnehmbar, das die Natur [inhärent] feinstofflicher Teilchen hat. Was für etwas Vorheriges gilt, gilt auch für etwas Späteres. Was gibt es in dieser Hinsicht zu bedenken?

⁵ Die vier Vorstellungen sind: (1) das Festhalten an dem, was unbeständig ist, als beständig; (2) das Festhalten an dem, was die Natur des Leidens hat, als wahres Glück; (3) das Festhalten an dem, was leer ist, als nicht leer; (4) und das Festhalten an dem, was kein Selbst ist, als Selbst.

32.

Da [die Dinge] in Abhängigkeit entstehen,
in Abhängigkeit vergehen
und nicht ein einziges [Ding inhärent] existiert,
wie können die Kindlichen falsche Vorstellungen haben?

33.

Am Beispiel der Hörner von Ochse und Hase[,
die durch ihre Zuschreibung als etwas Entstehendes gekennzeichnet sind,]⁶
[wird deutlich], wie der Sugata⁷ die Soheit
als den mittleren [Weg] aufzeigt.

34.

So wie die Formen der Sonne, des Mondes
und der Sterne als Spiegelungen auf dem Wasser
in einem reinen Gefäß zu sehen sind,
so sind auch die Merkmale vollständig.

35.

Tugendhaft am Anfang, in der Mitte und am Ende,
nicht trügerisch und unerschütterlich —

⁶ In der tibetischen Ausgabe des *Lobpreises an den Dharmadhatu*, die sich im *Tengyur* (d. h. in der Sammlung von Abhandlungen indischer Meister in tibetischer Übersetzung) befindet, fehlt eine Zeile, so dass Vers 33 nur drei Zeilen umfasst. Der tibetische Historiker und Gelehrte Gö Lotsawa Zhönnu Pel (1392-1481) zitiert in seinem Kommentar *Ein Spiegel, der die Soheit deutlich reflektiert — ein Kommentar zum Uttaratantra* (Tib. *rgyud bla ma'i 'grel ba de kho na nyid rab tu gsal ba'i me long*) Vers 33 des *Lobpreises an den Dharmadhatu* mit der im *Tengyur* fehlenden Zeile, die in der tibetischen Version die erste Zeile bildet (Tib. *skye bar brtags pa'i mtshan nyid dag*). In der hier vorliegenden deutschen Übersetzung stellt sie die zweite Zeile dar und ist in Klammern gesetzt. Die dritte und vierte Zeile von Vers 33 unterscheiden sich jedoch von denen in der *Tengyur*-Version, so dass Vers 33, den Gö Lotsawa Zhönnu Pel in seinem Text zitiert, wie folgt übersetzt werden kann:

„Am Beispiel der Hörner von Ochse und Hase,
die durch ihre Zuschreibung als etwas Entstehendes gekennzeichnet sind,
sollten wir [die Leerheit] als den mittleren Weg erkennen,
so wie die Soheit des Sugatas.“

⁷ Das Sanskrit-Wort „*Sugata*“ (Tib. *bde bar gshogs pa*) bedeutet wörtlich „der zur Glückseligkeit Gegangene“ und ist ein gebräuchlicher Beiname für einen Buddha.

was so ist, ist nur die Selbstlosigkeit.

Wie können wir also von Selbst und Mein ausgehen?

36.

In der Frühlingszeit sagen wir,
dass das Wasser warm ist.

In der kalten Jahreszeit beschreiben
wir dieses [Wasser] als kalt.

37.

Ebenso bezeichnen wir diejenigen,
die im Netz der Verblendungen gefangen sind, als fühlende Wesen.
Sind sie von den Verblendungen befreit,
bezeichnen wir sie als Buddhas.

38.

In Abhängigkeit vom Auge und von der Form
entstehen makellose Erscheinungen.
Durch das Nicht-Entstehen und Nicht-Vergehen
wird der Dharmadhatu umfassend erkannt.

39.

In Abhängigkeit vom Klang und vom Ohr
entsteht ein reines Bewusstsein.
[Durch] die drei [Bedingungen⁸] wird der merkmalslose Dharmadhatu
in Verbindung mit der Begrifflichkeit zum Hören.

40.

Das Riechen in Abhängigkeit von der Nase und dem Geruch
ist ein Beispiel für die nicht[-inhärente] Form.
Ebenso ist es durch das Nasenbewusstsein,
dass der Dharmadhatu verstanden wird.

⁸ Die drei Bedingungen sind die drei Ursachen eines Sinnesbewusstseins. In diesem Fall beziehen sie sich auf die drei Bedingungen eines Ohrenbewusstseins: (1) ein Ton oder Geräusch, (2) das Ohr bzw. das Ohren-Sinnesvermögen und (3) ein unmittelbar vorhergehender Moment des Bewusstseins.

41.

Die Wesenheit der Zunge ist die Leerheit
und das Element des Geschmacks ist leer.
Sie sind von der Natur des Dharmadhatu.
Das Bewusstsein ist frei von [inhärentem] Verweilen.

42.

Die Natur des reinen Körpers
und die Merkmale der tastbaren Bedingungen —
was frei von solchen Bedingungen ist,
wird als Dharmadhatu beschrieben.

43.

Wenn wir die Vorstellungen und die Analyse bezüglich
der Phänomene aufgegeben haben, bei denen der Geist
am wichtigsten ist, sollten wir über die nicht-inhärente Existenz
der Phänomene als der Dharmadhatu meditieren.

44.

Wenn Yogis das Sichtbare, Hörbare, Riechbare,
Schmeckbare, Berührbare und
[andere] Phänomene auf diese Weise erkennen,
sind die Merkmale vollständig.

45.

Auge, Ohr, Nase, Zunge,
Körper und auch der Geist —
die Wahrnehmungsquellen sind vollkommen rein.
Das sind die Merkmale der Soheit.

46.

Der Geist wird als zweiteilig angesehen:
der weltliche und der jenseitige.
Durch das Festhalten an ihm als dem Selbst entsteht der Daseinskreislauf.
Sich seiner selbst gewahr zu sein, ist die Soheit.

47.

Durch die Beseitigung der Begierde wird Nirwana erreicht.
Abneigung und Unwissenheit werden entfernt.
Das Ende dieser ist die Buddhaschaft
— die wahre Zuflucht für alle Wesen.

48.

Durch das Erkennen und das Nichterkennen
ist alles in diesem Körper.
Wir sind durch unsere eigenen Vorstellungen gebunden;
erkennen wir unsere Wesenheit, werden wir frei.

49.

Die Erleuchtung ist weder fern noch nah.
Sie kommt nicht und geht nicht.
Sie [hängt davon ab], ob sie im Käfig
der Verblendungen gesehen wird oder nicht.

50.

Durch das Verweilen im Licht der Weisheit
wird sie zum höchsten Frieden.
Deshalb heißt es in der Sammlung der Sutras:
„Du sollst in der Erforschung deines Selbst verweilen.“

51.

Die Kindlichen, die mit der Kraft der zehn Stärken gesegnet sind,
sehen sie wie die Sichel des zunehmenden Monds,
doch die verblendeten fühlenden Wesen
sehen die Tathagatas⁹ nicht.

52.

So wie die Hungergeister
den Ozean als trocken ansehen,

⁹ Das Sanskrit-Wort „*Tathagata*“ (Tib. *de bzhin gshegs pa*) bedeutet wörtlich „der zur Soheit Gegangene“ und ist ein gebräuchlicher Beiname für einen Buddha.

denken diejenigen, die durch die Unwissenheit behindert werden, dass es keine Buddhas gibt.

53.

Was kann der Erhabene für die Unterlegenen und jene, deren Verdienst gering ist, tun?

Es ist, als ob man das kostbarste Juwel in die Hand eines Blinden legt.

54.

Doch der Buddha, der mit seinem klaren und glorreichen Licht und seinen dreiunddreißig Merkmalen erstrahlt, verweilt vor den fühlenden Wesen, die Verdienst angesammelt haben.

55.

Obwohl der Formkörper des Beschützers für viele Äonen verweilen mag, um jene anzuleiten, die der Anleitung bedürfen, ist dieser Dhatu anders.

56.

Das Objekt des Geists erkennend wird sich das Bewusstsein mit ihm befassen. Wenn das Selbst-Gewahrsein rein ist, verweilt man in der Wesenheit der Ebenen [des Pfads].

57.

Der höchste Aufenthaltsort der Machtvollen und Großartigen, Akanishtha, das wunderschön ist, und das Bewusstsein — alle drei verschmelzen zu einem, sage ich.

58.

Für die Kindlichen gibt es die vollständige Erkenntnis,
für die Aryas¹⁰ die Vielfalt und
für die Mächtigen und Großartigen die unermessliche Langlebigkeit.
Was ist die Ursache des äonenlangen Lebens?

59.

Das, was die äußeren Bereiche
der fühlenden Wesen während unbegrenzter Äonen
aufrechterhält und [somit] die Lebenskraft
der Wesen bestehen lässt,

60.

ist das, was die unerschöpfliche Ursache ist.
Befasse dich um der Weisheit willen ganz mit dem,
dessen Ergebnis durch die besondere Eigenschaft
des Nicht-Erscheinens unerschöpflich ist.

61.

Denke nicht, dass die Erleuchtung fern ist,
und gehe nicht davon aus, dass sie nahe ist.
[Durch] das Nicht-Erscheinen der sechs Objekte¹¹
wird die Wirklichkeit so wahrgenommen, wie sie ist.

62.

Aus einem Behälter
mit einem Gemisch aus Milch und Wasser
trinken Schwäne nur die Milch,
nicht das Wasser, das so bleibt, wie es ist.¹²

¹⁰ *Arya* (Tib. *phags pa*) ist der Sanskrit-Begriff für jemanden, der die ursprüngliche Weisheit erlangt hat, die die Leerheit oder letztendliche Wahrheit aller Phänomene unmittelbar erkennt.

¹¹ Die sechs Objekte sind die fünf Objekte der fünf Sinnesbewusstseine (wie Sichtbares, Hörbares usw.) und das Objekt des mentalen Bewusstseins.

¹² Gemäß der indischen Mythologie trennt ein Schwan die Milch vom Wasser, indem er nur die Milch trinkt. Dies symbolisiert, dass man das Wesentliche vom Unwesentlichen trennen soll.

63.

Ebenso wird die ursprüngliche Weisheit von den Verblendungen verschleiert und verweilt eins [mit ihnen] in diesem Körper.

Doch die Yogis nutzen nur die Weisheit und entledigen sich der Unwissenheit.

64.

Solange wir an Ich und Mein festhalten,

werden wir die äußeren Dinge dadurch betrachten.

Sobald wir aber die beiden Selbstlosigkeiten erkennen, werden die Samen des Daseinskreislaufs vergehen.

65.

[Der Dharmadhatu] ist die Grundlage für Buddhaschaft, Nirwana, Reinheit, Beständigkeit und Tugend.

Die beiden [Ich und Mein] werden von den Kindlichen zugeschrieben, die Yogis verweilen in der Abwesenheit der beiden.

66.

Die Freigebigkeit, die verschiedene Entbehnungen erfordert,

die ethische Disziplin, die das Wohl der Wesen bewirkt,

und die Geduld, die den Wesen hilft —

durch diese drei gedeiht der Dhatu.

67.

Die Tatkraft hinsichtlich der Lehren,

der Geist, der in meditativer Konzentration versunken ist,

und die Weisheit, auf die stets Verlass ist —

auch diese verursachen die Erleuchtung.

68.

Weisheit in Verbindung mit der Methode,

Bittgebete, die vollkommen rein sind,

Entschlossenheit in der Kraft und die ursprüngliche Weisheit —

diese vier Dharmas lassen den Dhatu gedeihen.

69.

Zu sagen: „Der Erleuchtungsgeist sollte nicht in Ehren gehalten werden“, ist eine verwerfliche Aussage. Denn wo es keine Bodhisattvas gibt, wird es auch keinen Dharmakaya geben.

70.

Manche lehnen die Samen des Zuckerrohrs ab, wollen aber trotzdem den Zucker genießen. Doch ohne die Samen des Zuckerrohrs, wird es keinen Zucker geben.

71.

Werden die Samen des Zuckerrohrs gehütet, gepflegt und kultiviert, werden aus ihnen Melasse, Zucker und Süßwaren entstehen.

72.

Ebenso werden, wenn der Erleuchtungsgeist gut gehütet, gepflegt und kultiviert wird, aus ihm [Hörer-]Arhats und [Alleinverwirklicher], die die Bedingungen verwirklichen, und Buddhas entstehen.

73.

So wie die Landwirte Reissamen und dergleichen schützen, so beschützen die Leitpersonen¹³ diejenigen, die nach dem höchsten Fahrzeug streben.

74.

So wie man am vierzehnten Tag des abnehmenden Monds ein wenig vom Mond sehen kann,

¹³ Leitperson oder Führer (Skt. *nāyakaḥ*, Tib. *'dren pa*) ist ein gebräuchlicher Beiname für einen Buddha.

sehen diejenigen, die nach dem höchsten Fahrzeug streben,
ein wenig vom Buddhakaya.

75.

So wie der zunehmende Mond
mit jedem Augenblick mehr und mehr sichtbar wird,
so sehen diejenigen, die sich auf den Ebenen [des Pfads] befinden,
wie er sich Schritt für Schritt entwickelt.

76.

So wie am fünfzehnten Tag
des zunehmenden Monds der Mond voll ist,
so ist der Dharmakaya vollständig und manifest,
wenn die Ebenen [des Pfads] vollendet sind.

77.

Wenn der Geist [der Erleuchtung] durch ständige
und feste Hingabe an Buddha, Dharma
und Sangha wirklich erzeugt worden ist,
entsteht seine Unwiderruflichkeit immer wieder.

78.

Da die Grundlage des Unheilsamen vollständig beseitigt wurde
und die Grundlage der Heilsamkeit sorgfältig aufrechterhalten wird,
wird nun Gewissheit verwirklicht
und [die erste Ebene] als freudig beschrieben.¹⁴

79.

Was immer mit den Flecken
der Begierde und dergleichen befleckt war,
ist nun rein und frei von Makeln.
[Darum wird die zweite Ebene] als makellos beschrieben.

¹⁴ In den Versen 78 bis 87 werden die zehn Ebenen der Bodhisattvas mit ihren jeweiligen Namen beschrieben. Die Namen der einzelnen Ebenen sind: (1) sehr freudvolle Ebene, (2) makellose Ebene, (3) leuchtende Ebene, (4) strahlende Ebene, (5) schwer zu überwindende Ebene, (6) zugewandte Ebene, (7) weit gelangte Ebene, (8) unerschütterliche Ebene, (9) Ebene des guten Verständnisses und (10) Ebene der Dharmawolke.

80.

Sobald sich das Netz der Verblendungen lichtet,
erstrahlt die makellose Weisheit,
wodurch die grenzenlose Finsternis beseitigt wird.
Deshalb wird [die dritte Ebene] als leuchtend bezeichnet.

81.

Sie erstrahlt stets in reinem Licht
und ist umgeben vom Glanz der ursprünglichen Weisheit,
die die Zerstreuung vollständig entfernt.
Daher gilt diese [vierte] Ebene als strahlend.

82.

Da [die fünfte Ebene] in den Wissenschaften, im Sport,
in den Künsten und im Handwerk, in der ganzen Vielfalt
der meditativen Konzentrationen und in den schwer zu überwindenden
Verblendungen siegreich ist, gilt sie als schwer zu überwinden.

83.

Bezüglich der drei Arten der Erleuchtung¹⁵,
des Zusammenbringens von allem Ausgezeichneten
und der Beseitigung von Entstehen und Vergehen
gilt die [sechste] Ebene als zugewandt.

84.

Da [die Bodhisattvas] stets ein Netz aus Licht spannen,
das kreisförmig angeordnet ist, und sie den sumpfigen See
des Daseinskreislaufs überquert haben,
heißt [die siebte Ebene] weit gelangt.

85.

[Die achte Ebene] wird von den Buddhas betreut,
ist in den Ozean der ursprünglichen Weisheit eingetreten,

¹⁵ Die drei Arten der Erleuchtung sind (1) das Nirwana eines Hörers, (2) das Nirwana eines Alleinverwirklichers und (3) die Erleuchtung eines Buddhas.

ist frei von Anstrengung und spontan
und wird nicht von den Horden schädlicher Kräfte erschüttert.

86.

Da diese Yogis ihre Lehrreden,
die das Dharma darlegen,
in aller rechten Unterscheidung vollendet haben,
gilt die [neunte] Ebene als gutes Verständnis.

87.

Der Kaya, der die Wesenheit dieser ursprünglichen Weisheit hat,
die makellos ist, dem Himmel gleich,
hält [das Dharma] der Buddhas.
Daraus entsteht die Wolke des Dharmas[, die zehnte Ebene].

88.

Der Sitz des Dharmas der Buddhas
trägt vollständig die Früchte der Praxis.
Dieser fundamentale Zustandswandel
wird als Dharmakaya beschrieben.

89.

Frei von den Prägungen, bist du[, der Dharmakaya,] unvorstellbar.
Die Prägungen des Daseinskreislaufs sind vorstellbar.
Du bist völlig unvorstellbar.
Wodurch könntest du erkannt werden?

90.

Du bist jenseits des gesamten Bereichs der Sprache,
außerhalb der Reichweite aller Sinne
und durch das geistige Bewusstsein zu erkennen.
Ich verneige mich und preise, was immer angemessen ist.

91.

Durch ihren stufenweisen Einsatz
erkennen die hoch angesehenen Nachkommen der Buddhas

mit ihrer ursprünglichen Weisheit der Wolke des Dharmas
das Wesen der Leerheit.

92.

Wenn ihr Geist vollständig gereinigt ist,
haben [Buddhas] den Käfig des Daseinskreislaufs hinter sich gelassen.
Sie verweilen unerschütterlich auf einem Thron,
dessen Wesenheit ein großer Lotos ist.

93.

Überall sind sie von Lotusblumen umgeben,
deren Zahl viele Zehnmillionen beträgt,
im Licht ihrer vielen juwelenbesetzten Blütenblätter
und hinreißenden Staubgefäßen.

94.

Sie sind mit den zehn Kräften erfüllt,
bringen ihre Furchtlosigkeit zur Geltung
und weichen niemals vom nicht-fabrizierten
unvorstellbaren Buddha-Dharma ab.

95.

Durch seine hervorragende Praxis aller Pfade
hat [ein Buddha] Verdienst und Weisheit vollständig angesammelt.
[Er ist wie] der Vollmond, der überall
von den Sternen umgeben ist, die sein Gefolge sind.

96.

Mit einer Hand, die wie die Sonne ist,
hält er ein strahlendes Juwel, das frei von Makeln ist.
Indem er seine ältesten Nachkommen ermächtigt,
verleiht er ihnen allen die Ermächtigung.

97.

[Buddhas] verweilen in dem großartigen Yoga
und schauen mit göttlichen Augen auf die

durch ihre Unwissenheit verelendeten und durch ihr Leid erschütterten und verängstigten weltlichen Wesen.

98.

Aus ihren Körpern strömen
mühelos Lichtstrahlen aus,
die die Tore für diejenigen öffnen,
die im Dunkel der Unwissenheit gefangen sind.

99.

Diejenigen, die das Nirwana mit Rückstand erlangt haben
gehen davon aus, dass es das Nirwana ohne Rückstand ist.
Doch hier ist das eigentliche Nirwana der Geist,
der frei von Makeln ist.

100.

Die nicht-konkrete Natur aller Wesen
ist in der Sphäre der Wahrnehmung.
Der mächtige Erleuchtungsgeist, der dies sieht,
ist der völlig makellose Dharmakaya.

101.

Im makellosen Dharmakaya
ruht der Ozean der Weisheit.
Wie eine Vielfalt von Edelsteinen
erfüllt er das Wohl der fühlenden Wesen.

(Kolophon:)

Dies vervollständigt den *Lobpreis des Dharmadhatu*, der von dem großartigen Meister Nagarjuna verfasst wurde. Der Text wurde [aus dem Sanskrit] von dem indischen Abt Krishna Pandita und dem [tibetischen] Übersetzer Tsültrim Gyalwa [ins Tibetische] übersetzt.

(Ins Deutsche übersetzt von Geshema Kelsang Wangmo im Dezember 2023. Korrekturgelesen von Annette Kleinbrod.)